

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 106 (2019)
Heft: 11: Kirchen neu nutzen : was tun mit leeren Kirchen?

Nachruf: Christia Zeller 1946-2019
Autor: Hubeli, Ernst

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 06.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Christa Zeller
1946 – 2019

Ohne Internet, ohne Website – es waren andere Zeiten und andere Bedingungen, um in den 1980er und -90er Jahren eine Architekturzeitschrift zu produzieren. Auch thematisch. Nach den Architekturkrisen der 1970er Jahre stand nicht der Anspruch im Vordergrund, Architektur neu zu erfinden, sondern sie neu zu legitimieren – als Disziplin. Ob als POMO oder selbstreflexive Moderne bezeichnet: Der Architekturdiskurs bewegte sich in ausserarchitektonischen Feldern, um sich neu zu orientieren.

Von Derrida, Bourdieu, Walter Benjamin über historische Rechtfertigungen mit Analogien, Typologie und Morphologie bis zu Referenzen aus der Minimal Art: Christa Zeller war ab 1987 unsere Lektorin und unser sprachliches Gewissen. Darüber hinaus hat sie uns als klassische Philologin mit ihrem exzellenten literarischen Wissen (sie hatte über Thomas Bernhard dissertiert) dazu angeregt, Architektur in ihrem narrativen Rahmen zu beobachten. Auch kritisch, insofern, als erzählerische Überfrachtung unverhofft wie unbeabsichtigt ins Aufdringliche bis Kitschige schwappt.

Die kritische Optik auf die frivole POMO der damaligen Wiener Szene oder auf den heroischen «fatto urbano» der Tessiner Tendenza war nicht nur wichtig – sie prägte den deutschschweizerischen Architekturdiskurs, der sich auch vom internationalen Mainstream absetzte und gerade dadurch internationalen Ruf er-

langte: Die Kritik an der Moderne ist weder eine Gegenmoderne noch eine Formalität, noch mit viel Farbe und schiefen Wänden zu beantworten. Das resistente Profil gründet, vermuteten wir, auf einer uralten schweizerischen Mentalität: Reichtum wird cachiert und gestalterische Überschüsse sind verpönt.

Christa Zeller hat uns nicht nur auf mentalhistorische Hintergründe aufmerksam gemacht; sie ist uns auch bei den zahlreichen Kämpfen beigestanden, die mit einer Verbandszeitschrift und Verbandsarchitekten zwangsläufig verbunden sind, die dazu neigten, eine architektonische Trendwende verlegerisch nachzuvollziehen. Das war der Fall, als Mitte der 90er Jahre mediale Oberflächenknaller plötzlich wichtiger erschienen als materielle Architektur. Als sich mit der globalen, hyperkulturellen Medialisierung der Architektur auch ihre Entpolitisierung anbahnte, vermuteten wir gemeinsam und mit Oscar Wilde, dass sich das «Noch-Nie-Gesehene» durch Inflation selbst zerstört – was denn auch geschah.

Mit dem dreibändigen *Schweizer Architekturführer 1920–1990* aus dem Verlag Werk, den Christa Zeller betreut und dessen griffige Texte sie grossmehheitlich auch geschrieben hat, hat sie 1996 ein bedeutendes Werk von anhaltender Aktualität geschaffen. Christa Zeller ist nach langer Krankheit am 2. Juli 2019 verstorben. — *Ernst Hubeli*

werk,
bauen+wohnen

Architektur lesen

2-Jahres-Neuabonnenten erhalten kostenlos ein ausgewähltes Buch als Prämie.

www.wbw.ch

